

Hohensteiner Tageblatt

Erscheint
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1.40; durch die Post Mk. 1.50 frei ins Haus.

Geschäfts-Anzeiger

Inserate
nehmen die Expedition bis Vorm. 10 Uhr sowie für Auswärts alle Austräger, desgl. alle Annoncen-Expeditionen zu Original-Preisen entgegen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Gernsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Leutersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschheim, Ruchsnappel, St. Egidien, Süttengrund u. f. w.

Amtsblatt für den Verwaltungsbezirk des Stadtraths zu Hohenstein.

Nr. 154.

Mittwoch, den 7. Juli 1897.

47. Jahrgang.

Die auf den 9. Juli angelegte Versteigerung „zur Hoffnung“ in Oberlungwitz, Steinberg, findet nicht statt.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Hohenstein-Ernstthal.
Schr. Kurth.

D. 294.

Sächsisches.

Hohenstein, den 6. Juli 1897.

Der Glauchauer ärztliche Bezirksverein hielt 4. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Medicinalrath Dr. Hankel im Bade Hohenstein-Ernstthal seine 8. Versammlung ab. Bei der hierbei mit erfolgter Besichtigung dieser umfangreichen Besitzthums, insbesondere der Wohnräume und der Badeeinrichtungen haben solche von der ärztlichen Versammlung eine sehr günstige Beurtheilung und die allgemeine Anerkennung gefunden.

Von den diesjährigen Abiturienten der sächsischen Seminare haben sich 3 zum einjährig-freiwilligen Militärdienst gemeldet, zwei vom Seminar zu Rössen und einer vom Friedrichstädter Seminar in Dresden.

Das 12. deutsche Bundeschießen zu Nürnberg ist am Sonnabend Mittag 12 Uhr durch Böllerschüsse eröffnet worden. Die Stadt hat in allen Theilen ein stattliches Festgewand angelegt und sich zu dem besonderen Zwecke sinnreich geschmückt. Schützen aus ganz Deutschland trafen in großen Scharen, zum Theil in Extrazügen, ein. Die Zahl der angemeldeten Schützen übersteigt schon weit die Zahl der Teilnehmer an allen früheren Bundeschießen. Ehrenpreise, unter Anderem solche vom Kaiser, vom Prinzregenten Luitpold, vom Kaiser Franz Josef und anderen Fürsten gestiftet, sind wieder in großer Zahl eingegangen. Bis Nachmittag waren etwa 5000 Schützen aus ganz Deutschland, Oesterreich, Schweiz u. angekommen. Auch aus Amerika sind einige 40 Schützen mit ihren Damen eingetroffen. Am Abend fand die Begrüßung in Form eines Commerces in der großen Festhalle auf dem Festplatze statt, wobei u. A. auch Praeger aus Annaberg sprach, der die Heldenthaten der Bayern im Jahre 1870/71 erzählte. Sohn aus Burgstädt brachte den Stiftern der — noch nie so reichen — Ehrengaben ein donnerndes Hoch. — Am Nachmittag wurde ein aus Norddeutschland eingetroffener Schütze vor einem Hotel durch einen herabfallenden Stein so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Vorgefunden Vormittag 11 1/2 Uhr erfolgte der Festzug durch die prächtig decorirten Straßen. Derselbe stellte in drei Abtheilungen die Zeiten Barbarossa's, Maximilian's und Gustav Adolfs dar. Die Costüme waren den alten Zeiten getreu nachgebildet. Alle die Ritter, Ritterfrauen, Minnesänger, Herolde, Fanfarenbläser, Pfeifer, Künstler, Landsknechte, Kaufleute, Patrizier, Gewerbetreibende u. f. w. die wundervollen Wagen der Germania und der Minne, die frohen Gestalten der Schützen, die jubelnden Zuschauer, Alles dies in dem Rahmen der alterthümlichen Straßen der alten Reichsstadt bot ein prächtiges, geradezu überwältigendes Bild. Vor den auf dem Marktplatz am „Schönen Brunnen“ errichteten Tribünen erfolgte um 12 Uhr die Uebergabe des Bundesbanners an die Stadt. Auf dem riesigen Festplatz vor der Stadt löste sich der 1 1/2 Stunden lange Zug auf; um 3 Uhr fand in der mächtigen Festhalle Festmahl statt; etwa 3000 Personen beteiligten sich daran. Gymnasialdirector Vogt hielt die Bewillkommungsrede, der Vorsitzende des Gesamt-Ausschusses des Bundeschießens Hanschild-Bremen brachte ein Hoch auf den Kaiser und den Prinzregenten, die anderen deutschen Fürsten und das deutsche Volk aus. Es folgten noch andere Toaste, wie auf die Stadt Nürnberg und auf die Schützen. An den Kaiser und den Prinzregenten wurden Subsidiums-Telegramme geschickt. Um 5 Uhr begann das Concurrenten-Schießen.

Bei dem letzten Gewitter wurde durch einen Blitzstrahl das Haus des dortigen Bahnwärters Dämmig aus Langenberg bei Pleiße getroffen. Es brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Eine unglückliche Geschichte erlebte vor kurzem der Arzt eines Ortes bei Burgstädt. Kommt da ein beim Bahnbau Zimbach-Wüstenbrand beschäftigter böhmischer Arbeiter, der allerdings der deutschen Sprache gar nicht mächtig ist, und giebt durch Gebärden zu erkennen, daß er große Schmerzen im Rücken fühle. Nach vorgenommener Untersuchung schreibt der Doktor ein Rezept und verordnet, Senfpapier auf die schmerzhafteste Stelle aufzulegen. Um seinem Patienten die Sache recht anschaulich zu machen, feuchtet der Herr Doktor ein Stück gewöhnlichen Papiers an, und giebt ebenfalls durch Gebärden zu verstehen, daß eben so mit dem Senfpapier zu verfahren sei. Mit bejahendem Kopfnicken rückt der Böhme ab, um nach

etlichen Tagen, diesmal mit einem als Dolmetscher dienenden Kameraden, wiederzukehren. Auf des Doktors Frage, ob das „Mittel“ geholfen habe, berichtet der sprachkundige Aron, daß das „sehr gut Mittel“ alle Schmerzen genommen habe. Der Doktor läßt nun den „Verband“ abnehmen, und was findet er? — Sein Rezept!

Bei dem am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr in Gröna niedergegangenen Gewitter, welches von starkem Regen begleitet war, schlug in Gersdorf bei Blankenhain der Blitz u. A. auch in das Wohnhaus der Wittwe Hallbauer und tödtete deren einziges Kind, die 15jährige Tochter Elsa. Das bedauernswerthe junge Mädchen war in einem benachbarten Orte und begab sich trotz Abredens beim Herannahen des Gewitters nach Hause, um bei der alleinstehenden Mutter zu sein. Zu Hause angekommen, schloß sie die Fenster im Obergeschloß und auf dem Boden und dort erreichte sie das Geschick, das ihrem jungen Leben ein schnelles Ende bereitete.

In der Unterofficier-Vorschule und Unterofficier-Schule Marienberg beginnt im April nächsten Jahres wieder ein neuer Course und haben die jungen Leute, welche die Absicht hegen, in eine dieser Schulen einzutreten, sich persönlich in Begleitung ihres Vaters oder Vormundes bei ihrem Bezirkscommando oder beim Commando der Unterofficier-Vorschule bez. Unterofficier-Schule zu Marienberg bis spätestens 15. Januar n. J. anzumelden, woselbst sie alles Nähere erfahren. Die Aufzunehmenden in die Vorschule müssen mindestens 14 1/2 Jahre alt sein und dürfen das 16. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, während die in die Unterofficier-Schule sich können später frei werdende Stellen auch jederzeit besetzt werden. Da sich jedoch der Hauptbestand der Unterofficier-Vorschule durch Zugang aus der Soldaten-Knaben-Erziehungs-Anstalt Kleintruppen, der Schule aus der Vorschule ergänzt, so kann nur eine geringe Anzahl von Bewerbern und zwar in erster Linie nur solche Berücksichtigung finden, die als Söhne von Krieger-Invaliden, gut gedienter Soldaten und von Mitgliedern von Militärvereinen, einer Versorgung am dringenden bedürfen. Sämtliche Fortbildungsschulen resp. Gemeindevorstände sind im Besitze der gedruckten Aufnahmebestimmungen.

Aus Anlaß des am 11. Juli in Grünhainichen stattfindenden Feuerwehreffestes des Chemnitzer Kreisfeuerwehverbundes ist seitens der Königlich Generaldirection den Sächsischen Staatsbahnen ein Sonderzug von Chemnitz nach Grünhainichen zur Verfügung gestellt worden. Derselbe geht Sonntag, den 11. d. Mts. Vorm. 9 Uhr in Chemnitz ab und trifft 9.58 Vorm. in Grünhainichen ein. An denselben haben alle in Chemnitz eintreffenden Frühzüge Anschluß. Die Rückfahrt von Grünhainichen erfolgt 9.45 abends, die Ankunft in Chemnitz 10 Uhr 42 Min., jedoch Anschluß an die meisten von Chemnitz abgehenden Nachtzüge vorhanden. Außer dem Sonderzug verkehren von Grünhainichen noch 2 Züge nach Chemnitz und zwar 3/4 7 Uhr und 1/4 1 Uhr abends.

Vorgefunden Abend schloß ein Wittweidauer Jäger auf einer von der Böhman mindestens circa 1500 Meter entfernten, auf Weinsdorfer Flur gelegenen Wiese am Bürgerwald einen Fischotter. Es ist dies ein Beweis dafür, wie weit dieses der Fischsucht so schädliche Raubthier seine nächtlichen Streifzüge ausdehnt.

Am Mittwoch Abend wurde in Waldheim in feierlicher Weise der Grundstein zum „Evangelischen Vereinshaus“ gelegt.

Vielfach bemüht man sich, durch Wiederbenutzung des vor dem Bahnhofe Arnsdorf abweigenden und mit Umgehung dieser Station nach Radeberg führenden Schienenstranges eine wesentliche Verkürzung der Fahrtdauer nach Dresden herbeizuführen. Auch der Gewerbeverein zu Rammz tritt jetzt dafür ein.

Der Fabrikbesitzer Winkler in Otsch, dessen Sohn als Zahlmeister-Aspirant bei der Schutztruppe in Ostafrika stand, erhielt vor einigen Tagen vom Director der Colonialabtheilung, Freiherrn von Richtebojen-Berlin, folgende Zuschrift: „Unter dem Ausdruck aufrichtiger Theilnahme habe ich Euer Wohlgeborenen die traurige Mittheilung zu machen, daß nach einem unter dem 24. Juni hier eingegangenen Telegramm des kaiser-

lichen Commandos der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika Ihr Sohn, der Zahlmeister-Aspirant Louis Winkler, am 7. Juni in Fringa an perniciosum Fieber verstorben ist. Nähere Nachrichten liegen zur Zeit hier noch nicht vor, doch werde ich Ihnen solche, sowie den Nachlaß und den Todtenschein, sobald sie aus Deutsch-Ostafrika eingehen, mit thunlichster Beschleunigung zusenden.“

Beim Auspaden von Körben ergriff der 1 1/2 Jahre alte Sohn des Arbeiters Müller in Zerbitz eine Flasche Benzin trank dieselbe aus und starb nach kurzer Zeit.

Am Sonnabend nachmittag machte sich auf der Ausstellung in Leipzig ein junger Mensch verdächtig, indem derselbe Sect trank, große Trinkgelber gab und mit viel Geld prahlte. Ein Criminalbeamter nahm ihn hierauf vor, wobei sich herausstellte, daß der leichtsinnige Mensch, ein 17 Jahre alter Kaufmannslehrling aus Magdeburg, bei der dortigen Straßbahngesellschaft an demselben Tage einen Gelddbetrag von circa 1000 Mark veruntreut und damit eine Bergnütungsreise angetreten hatte. In seinem Besitze fanden sich noch ziemlich 900 Mk. vor.

Aus Delsnitz i. V., 4. Juni: In dem bis auf den letzten Platz gefüllten großen Schützenhaus saß heute Nachmittag Redacteur Hofer aus Eger über „Die Lage des Deutschthums in Oesterreich“ und schilderte hier an der Grenze Böhmens alle die Bedrängnisse und die empörenden Bedrückungen, denen unsere deutschen Brüder jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle ausgefetzt sind. Insbesondere die Böhmenische Sprachenverordnung mit ihren Consequenzen, dieser Faustschlag in das Gesicht der deutschen Nation, fand ausföhrliche Darlegung; weiter wurde das schmähliche Verhalten der Deutsch-Clericalen im Reichsrathe einer abfälligen Kritik unterzogen und das Renegatenthum eines besonders genannten Abgeordneten verurtheilt und gegeißelt. Die Ostmark als Bollwerk zu erhalten gegen den Ansturm des Slaventhums, müsse Aufgabe jedes Deutschösterreichers und jedes Reichsdeutschen sein. Nach Schluß des 1 1/2 stündigen Vortrages, an den sich eine lebhaft Debatte schloß, gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die bei der Versammlung des Vereins Deutsch-Oesterreicher, welche heute im Schützenhause zu Delsnitz abgehalten wurde, zahlreich erschienenen Deutschen sprechen ihre tiefe Enttäuschung über die den Deutschen in Oesterreich durch die Böhmenische Sprachenverordnung angethane Schmach aus und versichern ihre Stammesgenossen in der Ostmark ihrer vollen Sympathie. Volle Anerkennung sollen sie ihnen für das treue Ausharren im mühevollen aufgezwungenen Kampfe und versichern sie der moralischen Unterstützung und Förderung nach Kräften. Die Versammelten wünschen und hoffen, daß die Ostmärker auch jetzt wieder die deutsche Ehre retten und der polnischen Herrschaft das verdiente Ende bereiten helfen werden.“ Dem „Alldeutschen Verbande“ traten behufs finanzieller Mittheilung an der Erhaltung des Deutschthums in Böhmen eine große Zahl Versammlungstheilnehmer bei, auch wird der Verein der Deutsch-Oesterreicher künftig unterstützende Reichsdeutsche als Mitglieder aufnehmen.

Aus Reichenau wird berichtet: Das furchtbare Gewitter, welches am Sonnabend Abend von Westen heraufzog, hat leider auch ein Menschenleben als Opfer gefordert. Der Wirth des Bergrestaurants auf dem Gickelsberg, Herr Thum, ist vom Blitz getroffen und sofort getödtet worden. Er befand sich während des Gewitters allein in dem nach Westen gelegenen Gastzimmer und rief seine in der Küche beschäftigte junge Frau herbei, um sie auf die sich heranziehenden Wolkenmassen aufmerksam zu machen. Seine Frau war aber kaum in dem Gastzimmer erschienen, als ein Blitzstrahl das Gebäude traf, der in einer Ecke unterhalb der Decke in das Gastzimmer drang und den Wirth erschlug. Während Thum sofort todt war, kam seine Frau mit einer kurzen Betäubung davon.

Die Errichtung einer Tiefbauschule in Zittau ist jetzt gesichert. Dieselbe wird bereits am 1. Januar nächsten Jahres eröffnet werden. Zwischen dem königlichen Ministerium des Innern und dem Stadtrath ist jetzt ein Vertrag abgeschlossen worden; darnach hat die Stadt Zittau die für die Schulzwecke benötigten Schulräume zu stellen und die bauliche Instandhaltung, Beleuchtung und Beheizung derselben zu übernehmen. Die Tiefbauschule soll in dem freigeordneten dortigen Knabenschulgebäude untergebracht werden, für dessen zweckentsprechende Instandsetzung beide städtischen Collegien die Summe von 18 000 Mark bewilligt haben. Dem Vernehmen nach wurde beabsichtigt die